

welche sich nicht selbst beobachten können. Nun solle aber im Sinne Dw.'s die Psychologie allen andern philosophischen Disciplinen als Grundlage dienen. Damit werde die Erfahrung an Stelle der Philosophie gesetzt, die Vernunftkenntnis vernichtet, die großen Geister, welche die Menschheit erleuchtet haben, heruntergezogen. Eine solche Theorie sei engherzig und intolerant, erkenne nichts an, als sich selbst. Daher müsse sie mit allen Mitteln bekämpft werden. „La tolérance se mesure à la hauteur des principes, à la largeur des conceptions.“ Geachtet stehe die Philosophie der Universität Brüssel in der Welt da. Im Namen der Vernunft kämpfe sie für die Freiheit und stehe ihren Mann gegen den Klerikalismus. Zu einer solchen Aufgabe reiche die Erfahrung, auf welche sich die Psychologie stütze, nicht aus; denn diese widerstreite oft der Vernunft. „Nous invoquons le libre examen, et le libre examen est un acte de conscience, qui ne peut avoir aucune autorité à vos yeux, attendu qu'il n'accepte aucune vérification extérieure.“ — Inzwischen ist der „Fall DWELSHAUVERS“ durch die Tagespresse in weitesten Kreisen bekannt geworden. GÖTZ MARTIUS (Bonn).

S. STRICKER. **Über Gedankenstottern.** — *Arbeiten aus d. Institute f. allg. u. experiment. Pathologie*, Wien. 1890. 8 Seiten.

In seinen „Studien über die Sprachvorstellungen“ (W. Braumüller. Wien. 1880.) wies Verfasser bereits darauf hin, daß man bei dem Denken an einen wohlbekannten Vers oder Satz die Empfindung hat, als spräche man ihn leise vor sich hin, trotzdem auch die aufmerksamste Selbstbeobachtung der Sprachwerkzeuge keine Bewegung erkennen läßt. Die Vorstellung des Lauten *M* ist mit einem Gefühl in den Lippen, diejenige von *D* mit einem solchen an der Zungenspitze verbunden, u. s. w. Das stille Denken ist also aufs engste verknüpft mit der Andeutung einer Muskelinnervation, und eben diese „Innervation der entsprechenden Artikulationsmuskeln macht das Wesen der Sprachvorstellung aus.“ Sie geht aus vom Sprachcentrum, das selbstverständlich ein motorisches ist, die Nervencentren der Artikulationsmuskeln enthält, und vom Acusticus oder Opticus aus oder endlich auf dem Wege innerer Reize erregt werden kann. Sind die letzteren nicht stark genug, um das Bild des ihnen entsprechenden Wortes zu wecken, so ist dieses „vergessen“. Geringe Grade solcher Aphasie liegen innerhalb der physiologischen Breite. Pathologische Steigerungen derselben machen das Denken in Worten und damit auch die freie Sprache mehr oder weniger unmöglich. Dabei kann aber die Erregbarkeit durch akustische und optische Reize erhalten sein, d. h. es kann noch die Fähigkeit bestehen, Gehörtes oder Gelesenes zu verstehen und also auch nachzusprechen. Andernfalls werden die Worte zwar gesehen und gehört, aber ihr Sinn nicht mehr begriffen. Dieser Lehre zufolge muß die Aphasie notwendig auch von Agraphie begleitet sein, da ja zum Niederschreiben eines Wortes die Vorstellung desselben Voraussetzung ist. Zu diesen Ausführungen geben nun die im weiteren mitgeteilten Selbstbeobachtungen des Herrn cand. med. J. TRAMMER interessante Belege, indem sie den innigen Zusammen-

hang der Lautvorstellungen mit den ihnen entsprechenden Innervationsvorgängen illustrieren. Herr Tr. berichtet, als Kind eine Verletzung der linken Schläfe erlitten zu haben und überdies einer Stottererfamilie zu entstammen. Seit jenem Unfälle stottert er. Namentlich bieten die mit *er* und *pr* beginnenden Silben Schwierigkeiten in der Aussprache. Zudem besteht aber auch „Gedankenstottern“. Beim stillen Memorieren eines Vortrages zum Beispiel stellt sich, meist kurz vor einem jener besonders schwer auszusprechenden Worte, eine völlige Stauung, Hemmung der Gedanken ein und entschieden sekundär im Anschlusse daran oben erwähntes Sprachstottern, wenn das Gedachte zugleich laut gesagt werden soll. Ein Stocken der Gedanken wie der Feder stellt sich auch gelegentlich bei schriftlichen Arbeiten ein. Vorsprechen, weniger gut Lesen des schwierigen Wortes beseitigt den Anfall meist sofort. An letztere Mitteilung knüpft St. noch die Bemerkung, daß überhaupt akustische Reize am ehesten und leichtesten das Sprachcentrum erregen.

SCHAEFER (Jena).

W. DILTHEY. **Beiträge zur Lösung der Frage vom Ursprung unseres Glaubens an die Realität der Außenwelt und seinem Recht.** *Sitzungsbericht der königl. preufs. Akademie der Wissensch. zu Berlin.* S. 46. 1890.

Die Abhandlung bietet einen neuen, an ALEXANDER BAIN<sup>1</sup> freilich erinnernden, aber, offenbar unabhängig von diesem, fein und umsichtig geführten Versuch, den Glauben an die Realität der Außenwelt und und seine Berechtigung psychologisch zu begründen. Mit Recht genügen dem Verfasser nicht die neuerlichen Versuche von HELMHOLTZ und ZELLER, diesen Glauben „auf Grund von Empfindungen in Denkprozessen oder Vorgängen, die diesen äquivalent sein sollen,“ entstehen zu lassen, er möchte „über die Annahme hinauskommen, daß die Realität der Außenwelt nur den Wert einer Hypothese hat.“ Er will „den Menschen in seiner empirischen Lebensfülle zu Grunde gelegt“ wissen und hofft so, jenen Glauben sicher zu stellen.

Der Grundgedanke ist folgender: „Der Mensch ist zunächst ein System von Trieben, die vom Bedürfnis nach der Befriedigung drängen“ „Eindrücke und Bilder rufen in diesem System unserer Triebe und der mit ihnen verbundenen Gefühle zweckmäßige Reaktionen hervor, durch diese werden willkürliche Bewegungen ausgelöst und so wird das Eigenleben an seine Umgebung angepaßt. Daher ist die tierisch-menschliche Lebenseinheit, von innen angesehen, auf jeder Stufe ein Bündel von Trieben, Lust- und Unlustgefühlen, sowie von Volitionen,“ „dessen Außenseite nur unser Körper ist.“ „Die Vorgänge von Wahrnehmung und Denken, welche sich zwischen dem Reiz und der Willensreaktion auf den höheren Stufen des Lebens einschalten, erweitern und vermannigfaltigen sich nur in diesem Zusammenhang mit dem Triebleben. Daher hat jeder Vorgang von Wahrnehmung, jeder Denkprozess gleichsam eine innere Seite: Interesse, Aufmerksamkeit und die aus

<sup>1</sup> *The Senses and the Intellect: „perception and belief of the material world.“* S. 375 ff.